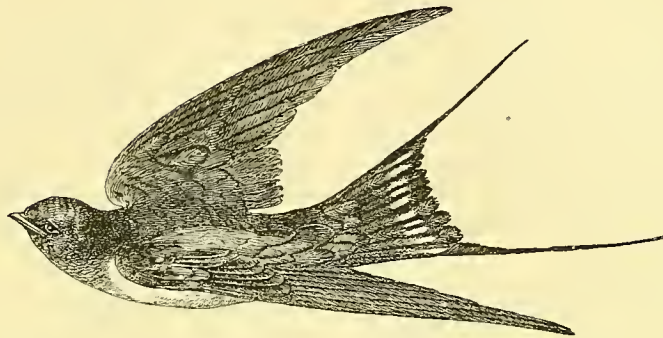


Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pfleger.

Redakteure: August von Pelzeln und Dr. Carl von Enderes.

Jänner.

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen monatlich einmal. Abonnements à 2 fl., sammt Franco-Zustellung 2 fl. 25 kr. — 4 Mark 50 Pfennige jährlich, sowie Inserate à 8 kr. — 16 Pfennige für die 3spaltige Nonpareillezeile werden in der k. k. Hofbuchhandlung Faesly & Frick in Wien, I. Graben Nr. 27. entgegengenommen, und einzelne Nummern à 20 kr. — 40 Pfennige daselbst abgegeben. — Correspondenzen in Redaktionsangelegenheiten sind an Herrn Dr. C. v. Enderes, Florianigasse 46, zu richten.

1880.

Inhalt: Eine hawaiische Vogellegende. Von Dr. Otto Finsch. — Ornithologie Mährens, Von Josef Talsky. (Fortsetzung). — Aufzeichnungen über den Frühjahrs- und Herbstzug der Vögel in der Gegend von Hallein (1879). Von Viet. Ritt. v. Tschusi zu Schmidhoffen. — Vereinsangelegenheiten. — Ueber eine Serie von Raubvögeln aus Syrien. Von A. von Pelzeln. — Allerlei. — Literarisches. — Inserate.

Eine hawaiische Vogel-Legende.

Von Dr. Otto Finsch.

Stiller Ocean, den 4. August, an Bord der hawaiischen Bark „Hawaii“, circa 400 Seemeilen südwestlich von Honolulu.

Als ich die schöne Plantage Waihé auf der Insel Maui besuchte, wurde ich zuerst durch den Anblick eingeborner Vogelarten überrascht, denn in Honolulu sieht man nur eingeführte Arten: Mainar, chinesische Turteltauben und — unseren Hausspatz!, der sich auf Cocospalmen etc. sehr gemüthlich eingerichtet hat. Bei Waihé gab es nämlich eine sogenannte Lagune, d. h. ein mit dem Meere in Verband stehendes teichartiges Binnenwasser, zum Theil dicht mit Röhricht und Pandanus besäet, und hier erfreuten mich zuerst Wasserrühner und Rohrrühner! Beide scheinen in Wesen und Betragen ganz mit unseren identisch, sind aber wohlunterschiedene Arten. (Fulica Alai und Gallinula sandvicensis.) Ich erlangte mit grosser Mühe beide Arten, sowie die Eier von Fulica, welche ich an der Lagune

bei Kahalui selbst ausnahm, und werde später über die Artenunterschiede berichten.

Die älteren Eingebornen kennen beide Arten wohl und ihre Benennung „Alai oder Alae“ für die Fulica, von Peale in die Wissenschaft eingeführt, wird hier ihren Platz noch einnehmen, längst wenn kein Kanaka mehr existirt. Für Gallinula hörte ich den Eingebornennamen „Iui“ oder das krausschwingige Alai nennen, zugleich aber auch eine sehr hübsche Tradition, welche von Rev. A. P. Forbes aus dem Hawaiischen übersetzt wurde, und die ich hier wiedergebe.

„In Kaupa auf der Insel Maui lebten Maui und Hina mit ihren 4 Söhnen Maui-mua, Maui-hope, Mauikükii und Maui-okalana, welche Fischer waren. Eines Morgens eben bei Tagesanbruch, weckte Maui-mua seine Brüder zum Fischfange und bald darauf schwammen sie mit ihren Canoes in der Bai. Kaupa hatten sie zu fischen angefangen als Maui-okalana am Strande, den sie soeben verlassen hatten, ein Feuer bemerkte. „Sehet,

da brennt ein Feuer; wessen kann es sein?“ sagte er zu seinen Brüdern. Und sie antworteten: „in der That ein Feuer: lasst uns zum Strande zurückkehren, damit wir unser Essen kochen können; zuvor aber wollen wir einige Fische fangen.“ Als dies gelungen war, begaben sich die Brüder an den Strand und kaum hatte das Boot denselben berührt, so lief Maui-mua in grösster Eile nach der Feuerstelle. Aber die krummschwingigen Alai, welchen das Feuer gehörte, machten dasselbe schnell aus, als sie Maui-mua kommen sahen. Als derselbe nach dem Hause seiner Brüder zurückkehrte, konnte er auf ihre begierigen Fragen nur antworten: „Als ich an die Stelle kam, siehe, es war kein Feuer mehr, es war aus. Ich glaubte ein Mensch unterhalte das Feuer, aber es war nicht so; die Alai machten das Feuer und stahlen Buerens ananas, um sie in demselben zu rösten.“

Die Brüder waren natürlich sehr ärgerlich, als sie dies hörten und beschlossen nicht eher wieder fischen zu gehen, als bis sie das Feuer wiedergesehen. Aber sie warteten verschiedene Tage, ohne Etwas zu sehen und erst als sie wieder ausgingen zu fischen, bemerkten sie das Feuer wieder am Strande. Und so ging es weiter! Nur wenn sie auf See waren, kam das Feuer zum Vorschein.

Die Sache verhielt sich aber folgendermassen: Die krausschwingigen Alai wussten, dass Maui und Hina vier Söhne besaßen, und sobald sie sahen, dass nur drei den Strand verliessen, machten sie kein Feuer an. Maui-mua überlegte daher die Sache und sagte zu seinen Brüdern: „Morgen geht nur ihr

fischen; ich werde zu Haus' bleiben! Aber nehmt die grosse Kalabasse, kleidet sie in Tapa und setzt sie an meinen Platz, und dann geht fischen.“

So geschah es! Als die drei Brüder am anderen Morgen fischen gingen, zählten die Alai wie gewöhnlich vier, machten daher schnell ihr Feuer, um Bananen zu rösten. Dieselben waren aber noch nicht völlig gar, als eins der Alai rief: „unser Mahl ist bereit! Sehet! Hina hat einen listigen Sohn“ und in demselben Augenblicke sprang Maui-mua aus seinem Verstecke hervor, ergriff das Alai und sagte: „Ihr Schelme von Alai, also Ihr seid es, die das Feuer besitzen; nun! ich werde Euch tödten!“ „Thue es nicht,“ antwortete das Alai, „denn das Geheimniss, Feuer zu machen, wird mit mir sterben und du erhältst es niemals“. Maui-mua sprach: „Sage mir, wo ist das Feuer?“ Das Alai erwiderte: „In dem Blattstiele der „Ape“-Pflanze“. Aber Maui-mua rieb erfolglos den Blattstiel des Ape mit einem Stück Holz und frug auf's Neue: „Wo ist das Feuer?“ Das Alai sagte jetzt: „In dem Blattstiele des „Kalo!“ Aber auch dieser Versuch blieb erfolglos. Doch sieht man noch bis heutigen Tages eine lange Grube in den Blattstielen von Ape und Kalo! Als Maui-mua dem Alai ernstlich zusetzte, sagte es wiederum irreführend, „in einem grünen Stocke“, bis es endlich gestand, „das Feuer sei in einem trockenen Stockholz“. Und hier fand es Maui-mua endlich thatsächlich, aber aus Aerger über die Täuschungen des hinterlistigen Alai nahm er es und sagte: „Oh! da ist noch Etwas zum Probiren!“ Und damit rieb er dem Alai die Stirn so stark, bis Blut kam, und davon behielt es das nackte rothe Schild bis auf den heutigen Tag.

Ornis und Jagd zwischen Unna und Drina.

Frühjahrs-Reisebericht 1879.

Von E. Hodek.

Vorgetragen in der Vereinsversammlung vom 10. October 1879.

(Schluss.)

Am 20. Mai, einem windstillen etwas regnerischen Tage, kehrten wir diesem Gebirgszuge den Rücken und fuhren, quer über Land rudern, meist immer noch 1 bis 2 Meter Wasser unter dem Kiele, der Save und Orahovo zu, wo die Prozora plania bis knapp an die Save tritt und — vis-à-vis von Veliky strug — jene mit Buschwald bedeckten, nördlichen Bergabsprünge bildet, welche anno 1876 im ersten bosnischen Aufstande für die Insurgenten so historisch verhängnissvoll geworden. Dort ebenfalls schmetterten Hunderte von Nachtigallen aus lauschig schattigem Weissdorn und Flieder hervor ihre bertückenden Liebes-Melodien in die laue Nacht, durchs junge Grün, das Freundes- und Feindesgräbern entspriest.

Die übrige Vogelwelt ist hier beinahe gänzlich ohne Belang. Etliche Würger, einige Waldaubvögel, ein Schwarzplättchenpaar und herumstreichende Blauracken trafen wir an, welche letztere aber in den gegenüberliegenden hohlen Eichen der slawonischen Ebene nisten, da ihnen solche Bäume hier fehlen.

Zwischen der Jablânika, der Verbaska und dem Verbas, bis zum ehemaligen, am Felsen gestandenen türkischen Cordons-Posten Kobass-Kamen*), dem nord-

westlichen Vorposten der Melavika-planina, herrscht dieselbe Sündfluth wie östlich der Unna.

Dieses Gebirge, das bis zur Ukrina, unweit Türkisch-Brood sich mit geringen Unterbrechungen direct an die Save lehnt, beherbergt etwas regeres Vogelleben.

Bei Kobass fanden wir zwischen Berg und Save eine Colonie diversen Reihervolkes, welche 14 Tage zuvor eine ganz erhebliche Ausdehnung besessen und lustiges Leben entwickelt haben soll. Da aber endlich stieg in Slawonisch-Kobass, Novoselo und Dubačac wie überall weit früher schon, das Wasser dem Bauer und Bettler, dem Pfarrer wie dem Kaufmanne, dem Wirth und der Finanzkaserne gleich kalt und vehement zu den Fenstern hinein, und auf grossen Eisen-Pontons brachten Save-Dampfer, elektrisch avisirt, ganze Schaaren blau graufärbiger barmherziger Brüder herbei, die sich mit kriegerischem Ungestüm auf Alles warfen, was ein Mittel zur Hilfe abgab. So fielen denn auch hier, dem bedrängten Orte vis-à-vis, alle Weiden der Reihercolonie, bis auf einige Büsche zu Faschinen geschnürt, binnen wenigen Stunden dem rettenden, im Namen der Humanität rasirenden Faschinenmesser unserer wackeren Pioniere zum Opfer, und von der hoffnungsvollen Ansiedlung, die ihre eigene Existenz als Scherflein zur Bergung von Menschengut und Habe geliefert hatte, fanden wir nur Fragmente mehr.

*) Dessen Gestein jetzt von Pionnieren und Italienern zum Brooder Eisenbahnbrückenbane ausgebrochen wird und wo heute ein ganzes Barakendorf steht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Finsch (Friedrich Hermann) Otto

Artikel/Article: [Eine hawaiische Vogel -Legende. 1-2](#)